

Die ersten 10 der 15 Zeilen sind einheitlich in gepflegter kleiner alemannischer Minuskel mit brauner Tinte geschrieben. In derselben Tinte folgt Z. 11 das «Uuinid(h)arius peccator scripsit istum librum amen» in Halibunziale. Auch das «Explicit liber» (Z. 12) und das «depravatum est mens» (Z. 13) sind halibunzial. So könnten die Zeilen 11–15 von der Hand Winithars stammen. Die Zeilen 1–10 sind gleichsam karolingische Probestücke. Da in Zeile 8 König Karl, das heißt Karl der Große (768–814), gepriesen wird, sind sie vor 800 verfasst. In Inhalt und Stil passen sie zum zweiten Widmungsgedicht des zwischen 790 und 795 in der Hofschule Karls des Großen entstandenen Dagulf-Psalters (Wien, ÖNB, Cod. 1861), in dem auf fol. 4v auch vom Beseitigen des Dornengestrüpps im Sinne einer neuen Textedition die Rede ist. Dort heißt es:

Utque decus rediit sublati sentibus olim,  
hier lesen wir:

Non passus sentes mendarum serpere libris.

Das Hervorheben des Schreibernamens mit korrigierendem Einfügen des h in das Uuinid(h)arius wäre im Zusammenhang der Winithar-Hss. (Nr. 1–6) nichts Außergewöhnliches. Das «Explicit liber quem dictavit Origenes» weist auf die Verfasserschaft des Kommentars durch Origenes in der Übersetzung des Rufinus von Aquileja hin und passt in den Zusammenhang der Hs. Die These Ochsenbeins (S. 151 f.), Winithar habe St. Gallen um 790–800 verlassen und in der Hofschule Karls des Großen Aufnahme gefunden, um «sich von Alkuin weiter unterrichten» zu lassen, was er mit einem von Alkuin zwischen 793–796 an einen «Gallicellulus» geschriebenen Brief (Ep. 81: MGH Ep. II, 123 f.) begründet, ist kühn.

Lit.: SAMUEL BERGER, *Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du Moyen Age*, Paris 1893, Reprint New York s.d., S. 118 f. – MBK I, 64, Z. 8–9. – HEINRICH J. VOGELS, *Untersuchungen zum Text Paulinischer Briefe bei Rufin und Ambrosiaster* (Bonner Biblische Beiträge 9), Bonn 1955, S. 39–41. – FRANZ UNTERKIRCHER,

Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich (Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek bis zum Jahre 1400, Bd. I), Wien 1969, S. 31, Abb. 5, Lit. – EVA IRBLICH, *Kat. Karl der Große und die Wissenschaft. Ausstellung karolingischer Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek zum Europa-Jahr 1993*, Wien 1993, Nr. 8. – BERSCHIN, in: *Kloster St. Gallen*, S. III, 245 Anm. 13–14. – PETER OCHSENBEIN, *Ein Sonderling im Galluskloster: Winitharius – der erste Schriftsteller des Klosters St. Gallen*, in: *Cultura Sangallensis*, S. 136 f., 152 f. – SCHAAB, *Mönch in St. Gallen*, S. 70, Nr. 158, S. 225 Anm. 197. – BERSCHIN, *Eremus und Insula* (2005), S. 19–20, 80.

---

NR. 8 SANG. 6

Bibel (I–II Par, Tb, Idt, Est); Actus sci. Martini St. Gallen, letztes Viertel d. 8. Jh.

230 pp., 25 × 18 cm, Schriftspiegel 19 × 15 cm, ein-spaltig zu 25 Zeilen. Zumeist Quaternionen: 1<sup>8-1</sup> (p. 1–10), 2<sup>2</sup> (p. 11–14), 3<sup>8</sup> (p. 15–30), 4<sup>8</sup> (p. 31–46) usw., alemannische Minuskel mit offenem a und g, wohl von einem Schreiber. Titel und Inc. in Hohlcapitalis mit feiner Federzeichnung, bis p. 5 gefüllt mit Minium, Gelb und Grün, pergament-aussparend, ebenso die Initialen, die nach p. 5 nur noch in Federzeichnung folgen.

Inhalt und Schmuck: p. 2–161 I–II Par mit Prol., p. 2 I(ncipit prefacio Paralytomenon secundum Hebreos), 7-zeilige Initiale mit Schnallen ohne Niete, in der Mitte Treppennuster, am unteren Ende austropfender Fortsatz, S(i septuaginta interpretum), 5-zeilig, mit feinen Strichanhängseln, p. 5 oben: In nomine Di. summi (in Halibunziale, gelb schattiert), T(reasunt que continentur in hac genealogia), an den Enden kleine Knospen, im Schaft vor der Kreuzung mit dem Querbalken Flechtband mit Ring, unten: Titel in Hohlcapitalis mit Initiale I(ncipit liber Paralipomenon), farbig, mit Binnenzeichnung, p. 6 A(dam, Seth); p. 162–180 Tb mit Prol., p. 162 C(romatio), p. 163 In Xpi. nomine incipit liber Tobiae, T(obias ex tribu), an

den Enden des Querbalkens Tierköpfe; p. 181–207 Idt, p. 181 Incipit liber Iudith, A(rfaxat); p. 208–225 Est, p. 208 Incipit liber Hester (gewöhnliche Capitalis); p. 226–230 Incipit actus sancti Martini, p. 226 P(lerique), feine Hohlmajuskel.

Die Handschrift gehört zu den in der Abtszeit Werdos (784–812) fortgeschriebenen Bibelbänden (Sang. 40, 44 – Nr. 10, 11), mit denen auch Kirchenväter-Handschriften wie Sang. 228 (Nr. 14) in Zusammenhang stehen. Der Initialstil zeigt Verwandtschaft zu Reichenauer Werken des frühen 9. Jh. (vgl. Aug. 81 und 103 – Nr. 45 und 48). Die Tierköpfe des T(obias) p. 163 finden sich vergleichbar am T(am) p. 216 in Sang. 228 (Nr. 14).

Lit.: SCHERRER, S. 2 f. – BRUCKNER II, S. 19, 23, 54, Taf. VII, XIII. – CLA VII, Nr. 895. – HOLTNER, Buchschmuck, S. 97. – FISCHER, Lateinische Bibelhandschriften, S. 182. – DUFT, Abtei St. Gallen I, S. 24. – VON SCARPATETTI, in: Festschrift Duft 1995, S. 36. – SCHAAB, in: Kloster St. Gallen, S. 249 Anm. 18.

---

NR. 9 SANG. 12

Bibel (Prv, Ecl, Iob, I–II Mcc, II Esr, IV Mcc)  
St. Gallen, letztes Viertel des 8. und I. Drittel  
des 10. Jh.

346 pp., 23,5 × 15,5 cm, Schriftspiegel 19 × 11 cm, einspaltig zu 29 Zeilen. Zumeist Quaternionen, im jüngeren Teil signiert: 1<sup>4–1</sup> (p. 1–6), 2<sup>8</sup> (p. 7–22 = II), 3<sup>8</sup> (p. 23–38 = III), 4<sup>8</sup> (p. 39–54 = IIII), zwei zeitlich auseinander liegende Teile: A = p. 2–134, B = p. 135–346. In A voll ausgebildete karolingische Minuskel, Titelseite in Capitalis, Initialen in brauner Federzeichnung, teilweise gelb gefüllt. In B alemannische Minuskel, Titel in Hohlcapitalis, pergamentausparend gefüllt mit Minium, Gelb und Grün.

Inhalt und Schmuck: p. 2–55 Prv mit Prol. und Cap., p. 2 Titelseite in Capitalis quadrata: In Xpi. nomine incipit praefatio libri Salomonis. Cromatio Heliodoro episcopis Hieronimus presbiter, p. 3 I(ungat epistola), Majuskel in Tinte, p. 4–6 Cap. I–XLIIII, p. 7 A(udiens sapiens), Hohlmaju-

skel; p. 55–72 Ecl; p. 73–129 Iob, p. 73 Praefatio. C(ogor per singulos), p. 75 Incipit liber Iob. p. 76 UIR (erat in terra), Ligatur von UR, das I in das U eingeschrieben, flankiert von zwei Palmettblättern mit Vogelkopfspitzen; p. 130–134 Verschiedenes: Dedicatio s. Michaelis archangeli u.a.; p. 135–290 I–II Mcc, p. 135 Incipiunt capitula libri primi Machabeorum, p. 139 Incipit liber primus Machabeor. (Hohlcapitalis mit Tinte), E(t factum est), Buchstabenkörper rund, Blattfüllung, Blattenden, p. 228 Incipiunt canones libri II (Capitulatio). p. 231 Incipit liber secundus Machabeorum, F(ratribus qui sunt), Hohlmajuskel mit Zeichnung; p. 291–335 II Esr. p. 291 Verba Neemiae filii Helchi et factum est; p. 338–346 IV Mcc, p. 338 Passio Machabeorum (in Hohlcapitalis, schattiert mit Minium), P(rincipium et philosophico), Schaft unten vegetabil auswachsend, Bogen in Fischform mit Blattschwanz.

Der ältere Teil der Hs. mit den Makkabäerbüchern (pp. 135–290) bildet eine Ergänzung der unter Winithar geschriebenen Bibelbände (Nr. 1–7). Bruckner schrieb ihn dem Urkundenschreiber Waldo zu (vgl. die Zusammenstellung der Urkunden bei von Scarpatetti, in: Festschrift Duft 1995, S. 32 f.), dessen Tätigkeit als Urkundenschreiber auf die Jahre 770–779 beschränkt ist. Ich sehe die Entstehung dieses Teils eher in der Abtszeit Waldos (782–784) oder Werdos (784–812). Vergleichbare Partien finden sich in Sang. 125, 185 und 548 (Nr. 12, 13, 15). Der jüngere Teil mit den Büchern Proverbia und Job scheint erst im I. Drittel des 10. Jh. entstanden zu sein, die voll entwickelte karolingische Minuskel passt auch nicht in den Kontext der Wolfcoz-Hss. (Nr. 18–21).

Lit.: SCHERRER, S. 4 f. – BRUCKNER II, S. 19, 54 f., Taf. XI. – CLA VII, 897. – FISCHER, Lateinische Bibelhandschriften, S. 182. – VON EUW, Liber Viventium, S. 96. – SCHAAB, in: Kloster St. Gallen, S. 249 Anm. 18 und 26.